



Hitze, Stadt, Gerechtigkeit: Ergebnisse und Empfehlungen für **Sozialorganisationen** und **Interessensvertretungen**

Die Bewältigung von **Hitze im städtischen Raum** ist eine **Frage der Gerechtigkeit**: Gerade jene Gruppen, die am meisten von Hitzestress betroffen sind (z.B. Kinder, Menschen hohen Alters, Pflegebedürftige), verfügen häufig über die geringsten Mittel, um mit Hitze zurecht zu kommen. Es ist daher umso wichtiger, die **Bedürfnisse hitzevulnerabler Gruppen** in der Planung von Maßnahmen **zu berücksichtigen**.

Dieser Policy Brief fasst die **zentralen Projektergebnisse** sowie **mögliche Maßnahmen** zur Anpassung an den zunehmenden Hitzestress zusammen und richtet sich an Sozialorganisationen, Interessensvertretungen aus den Bereichen Gesundheit und Soziales sowie Magistratsabteilungen der Stadt Wien.

1 Welche **Bedürfnisse** haben **hitzevulnerable Gruppen** in Wien und welche **Maßnahmen** können dabei helfen, diese Bedürfnisse zu adressieren?

Zentrale Projektergebnisse:

Grün- und Wasserflächen werden von hitzevulnerablen Gruppen in Wien an heißen Tagen **in großer Zahl genutzt**. Öffentliche Räume **ohne Beschattung** und **Grün** werden **möglichst gemieden**. Dennoch gibt es Personengruppen, die der Hitze im Freien nicht entkommen können (z.B. Obdach- und Wohnungslose, Fahrradkuriere).

Hitzevulnerable Menschen in Wien wünschen sich **mehr konsumfreie kühle Orte** wie die Klimaoasen der Caritas oder die Coolen Zonen der Stadt Wien.

Hitzevulnerable Menschen in Wien wünschen sich **mehr Informationen zum Thema Hitze** und damit verbunden **Serviceeinrichtungen** und **Anlaufstellen**.

Daraus ergeben sich folgende Empfehlungen:

Für Informationen rund um die Themen Hitze und Gesundheit sowie entsprechende bauliche Maßnahmen und Fördermöglichkeiten (z.B. Außenjalousien) sollte eine **spezifische, niederschwellige und leicht auffindbare Beratung** angeboten werden.

Für Menschen, die der Hitze im Freien nicht entkommen können, sollten an heißen Tagen **Trinkwasser, Sonnencreme** und **Sonnenschutz** (z.B. Kopfbedeckungen) bereitgestellt werden.

Mehr Informationen zum Thema Hitze und Schutz vor Hitze sollten durch **Flyer** und **große Plakate** (mit QR-Code und großer Schrift, z.B. wie Werbungen vom 48er-Tandler oder Kältetelefon) auch an **zielgruppen-spezifischen Anlaufstellen** zur Verfügung gestellt werden (z.B. Apotheken, Nachbarschaftszentren, Gebietsbetreuung, Sozialmärkte, ärztliche Praxen, Büchereien).

Informationen sollten **gezielt für hitzevulnerable Menschen** zur Verfügung gestellt werden (z.B. Tipps zum Schutz vor Hitze, Informationen zu veränderten Wirkungen von Medikamenten bei Hitze, Weitergabe von Hitzeprognosen und damit verbundenen Auswirkungen und Problemen, Tipps für pflegende Angehörige).

Mehr kühle Innenräume oder **Grünflächen** sollten während heißer Tage bereitgestellt werden. Dabei ist auf **Barrierefreiheit** zu achten, d.h. auf **bauliche Maßnahmen** (z.B. Rampen, Aufzüge) ebenso wie auf die **Zugänglichkeit von Informationen** zu bestehenden Maßnahmen (z.B. leichte Sprache, mehrsprachig, Hinweisschilder im öffentlichen Raum). Dennoch gibt es Personengruppen, die der Hitze im Freien nicht entkommen können (z.B. Obdach- und Wohnungslose, Fahrradkurier:innen).

2 Wie können die Bedürfnisse hitzevulnerabler Gruppen und entsprechende **Maßnahmen in Prozessen der Grünraumplanung** berücksichtigt werden?

Zentrale Projektergebnisse:

Bei Begrünungsprojekten im öffentlichen Raum gibt es **keine Beteiligungsformate** oder **Kommunikationsstrategien eigens für hitzevulnerable Gruppen**. Beteiligungsformate, die sich allgemein (nicht gruppenspezifisch) an die Wiener Bevölkerung richten, sind Betroffenen **häufig nicht bekannt**.

Gruppenspezifische Bedürfnisse werden durch die **Einbindung formaler Vertreter:innen** (Sozialorganisationen, Interessenverbände, Institutionen wie Schulen oder Pflegeheime in der Umgebung) und durch die **Expertise von Planungsbüros berücksichtigt**.

Daraus ergeben sich folgende Empfehlungen:

Interessensvertretungen sollten sich für **mehr direkte Beteiligung von hitzevulnerablen Gruppen** in Beteiligungsprozessen einsetzen. Dies fördert kollektive Lern- und Empowerment-Prozesse.

Informationen zu Beteiligungsmöglichkeiten sollten über **verschiedene Kommunikationskanäle** (insb. durch persönliche Ansprache) und an **zielgruppen-spezifischen Anlaufstellen** verbreitet werden, um zu einer **höheren Beteiligung** hitzevulnerabler Gruppen beizutragen.

Vulnerabilität gegenüber Hitze steht in Organisationen oft nicht im Vordergrund. **Eigene Erhebungen** und **Austauschformate** zu diesem Thema geben Aufschluss über die Interessen und Bedürfnisse der Betroffenen. Die **Ergebnisse** sollten als **Input für Beteiligungsprozesse** aufbereitet und zur Verfügung gestellt werden (z.B. Strategieprozesse, Umgestaltungsprojekte).

3 Über das Projekt

Das Forschungsprojekt **Urban Heat Equality** (2022-2025) beschäftigte sich mit **Maßnahmen gegen Hitzestress** in der Stadt Wien mit einem besonderen Fokus auf die **Gestaltung von öffentlichen Grünräumen**. Im Projekt wurde die räumliche Verteilung des Hitzेरisikos mit Blick auf hitzevulnerable Gruppen in der Stadt Wien analysiert. Darüber hinaus wurden verschiedene hitzevulnerable Gruppen identifiziert. In Interviews, Fokusgruppen und einem partizipativen Workshop wurden ihre Bedürfnisse erhoben und ausgewählte Begrünungsprojekte auf die Integration dieser Bedürfnisse hin untersucht.

Das interdisziplinäre Projektteam stand dabei kontinuierlich im **Austausch mit verschiedenen Expert:innen** der Wiener Stadtverwaltung, Sozialorganisationen und anderen in Wien tätigen Institutionen.

Mehr Details und die Kontakte des Projektteams finden Sie auf der Projekt-Website:

<https://urbanheat.boku.ac.at>

Zitiervorschlag

Haufe, N., Kogler, R., Friesenecker, M., Muhr, M., Thaler, T., Clar, C., & Scherhauser, P. (2025). Urban Heat Equality – Ergebnisse und Empfehlungen für Sozialorganisationen und Interessensvertretungen. Wien.



Das Projekt Urban Heat Equality (KR21KBOK00001) wurde vom Klima- und Energiefonds (ACRP14) gefördert .



BOKU
UNIVERSITY

